

gemeinde

BLICK

Dezember 2024

Januar

Februar

2025



Evangelische Kirchengemeinde
Französisch Buchholz



gemeinde BLICK

*Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde
Französisch Buchholz zu Berlin*

Dezember 2024–Februar 2025

INHALT

<i>ein</i> BLICK	Gedanken zur Zeit 3 Aus dem GKR 5 Zu Gast im Gemeindehaus 7 Vorgestellt: Werner Behrendt 8 Deutschkurs für Geflüchtete 10 GKR-Wahlen 2025 11 Jakob Schmidt verabschiedet sich 12 Lesewinter 14 Taufen, Trauer, Jubiläen 16
<i>über</i> BLICK	Regelmäßige Gruppen und Kreise 19 Gottesdienste 20 Adressen und Kontakte 39
<i>aus</i> BLICK	Veranstaltungen und Aktivitäten 24 Weltgebetstag 2025 26
<i>rück</i> BLICK	Einheitsgespräche 28 Reformationskonzert 29 Kleidertauschbörse 30
<i>rund</i> BLICK	Kunst-Stoffe 32 Neue Heimat Deutschland 33
<i>kinder</i> BLICK	Kinderkirche 38

ein BLICK

Du tust mir kund den Weg zum Leben. Ps 16, 11

Die (Sprach-)Welt der Psalmen nimmt mich immer wieder neu für sie ein. Ich staune über ihre Schönheit, über ihre Tiefe und die Bilder, die sie in mir beim Lesen und Beten entstehen lassen. Jedes Wort ist kostbar und reichhaltig. Jedes Wort kann etwas öffnen oder in Resonanz bringen. Auch mit dem Monatsspruch für Februar aus Psalm 16 ergeht es mir so. *Du tust mir kund den Weg zum Leben.* Der Betende richtet seine Worte an Gott und diesen spricht er hier ganz vertrauensvoll mit Du an. Mir gefällt, wie sich in diesem Vers die Beziehung zwischen Gott und dem Betenden zeigt. Es gibt einerseits ein *Du* und andererseits ein *Ich* („mir“). Da ist ein Unterschied, eine Polarität vielleicht. Dabei kommt mir sofort Martin Buber in den Sinn: Der Mensch wird am *Du* zum *Ich*. Wir brauchen dieses Gegenüber, besonders dieses Gegenüber in Gott. Mit Gott stehen wir in einer existentiellen Beziehung.

GEDANKEN ZUR ZEIT





Der Betende aus Psalm 16 ist sich sicher: Gott handelt und zwar an ihm selbst. Gott tut ihm den Weg zum Leben kund. Man kann auch übersetzen: *Du zeigst mir den Weg zum Leben.* Oder: *Du lässt mich den Weg des Lebens erkennen.* Bemerkenswert, dass Gott handelt indem er dem Betenden Möglichkeiten aufzeigt, selbst aktiv zu sein. Gott tut kund/ zeigt/lässt erkennen.

Gottes Handeln eröffnet Handlungsmöglichkeiten für den Betenden. Der Betende kann entscheiden, ob er diese Möglichkeiten für sich in Anspruch nimmt oder nicht. Ob er den Weg zum Leben beschreitet oder nicht. Für mich liest sich das so, als würde Gott dem Menschen auch vertrauen. Gott zeigt ihm einen Weg auf, aber er lenkt nicht seine Schritte. So viel Freiheit haben wir. So viel Eigenständigkeit. Und auch: so viel Verantwortung für das eigene Leben.

Wir erleben spätestens seit 2020 eine Zeit der großen Krisen, Umbrüche und Unsicherheiten. Ob es „besser“ wird im neuen Jahr? Wir wissen es nicht. Wir hoffen darauf und beten darum, ja. Ich glaube, es ist hilfreich und wichtig, sich immer wieder der eigenen Kraftquellen bewusst zu werden. Also an die Beziehungen zu denken, die uns gut tun, nicht zuletzt die Beziehung zu Gott. Aber auch an die Möglichkeiten und Spielräume, in denen wir aktiv und selbstwirksam sein können. Wo wir etwas tun können und das auch spüren. Auch unsere Gemeinde kann hierfür ein guter Ort sein. Der *Weg zum Leben* ist nicht nur eine schöne, sehr alte Formulierung aus dem Psalmen. *Der Weg zum Leben* wird jedem und jeder von uns auch jetzt kundgetan. Eine immerwährende, wohlwollende und verheißungsvolle Einladung, die auch für 2025 gilt.

Jene
Susanne Schulz

Neues aus dem GKR

Sanierung der Kirche, ein weiteres Kapitel

Liebe Gemeinde,

am vorvergangenen Wochenende war es wieder so weit – der Gemeindegemeinderat hat sich ein Wochenende lang zur Herbstklausur getroffen. Mir ist so, als ob ich an dieser Stelle erst vor kurzer Zeit von den Themen der Herbstklausur des vergangenen Jahres berichtete. Tatsächlich hatten wir, neben vielen anderen Themen, auch die 23er-Klausur Revue passieren lassen, denn wir hatten uns vorgenommen, einen Rückblick auf die Entwicklungen seitdem zu werfen. Eines der Ergebnisse ist, dass wir vom Abendmahl ausschließlich mit Saft zu Wein und Saft zurückkehren werden. Wir hatten hier nicht inklusiv genug gedacht und Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen (Saft hat einen sehr hohen Zuckergehalt) ungewollt ausgeschlossen. Hier bitten wir um Nachsicht, danken für die Rückmeldungen und versuchen künftig inklusiver zu denken.

Ein weiteres großes Thema war selbstverständlich die Innensanierung unserer Kirche und das weitere Fortkommen bei diesen notwendigen Maßnahmen. Wenn Sie sich erinnern, hat die Denkmalschutzbehörde unse-

rem Antrag auf Sanierung der Heizung, so wie unser Planungsbüro sie geplant hatte, nicht stattgegeben. Eine „gesamtrestoratorische Sanierung“ soll es sein. Die Änderungen, die dem Denkmalschutz vorschweben, bedeuten für uns Mehrkosten von rund 200.000 bis 300.000 Euro. Mit unserem Verwaltungsamt, unserem Bauherrn, erarbeiteten wir Änderungsvorschläge. Seitdem hatten wir eine Menge Gespräche, Gutachten und Konzeptänderungen mit allen Verantwortlichen und durch Fachfirmen. Leider hatten wir auch ständigen Personalwechsel bei unserem Verwaltungsamt, was immer wieder Verzögerungen zur Folge hatte (ich erwähnte das bereits in einem der früheren Texte). Aus diesen Fragen zum Weiterarbeiten dürfen nun – endlich – konkrete Verabredungen folgen, so dass wir im kommenden Jahr Fördermittel beantragen können und dann wohl auch mit der Sanierung beginnen dürfen. Ohne Bürokratie geht es nicht, das wissen wir – aber ein klein wenig weniger wünsche ich mir schon manchmal.

GKR

Susanne Schulz

Lesekreis und Lichterketten

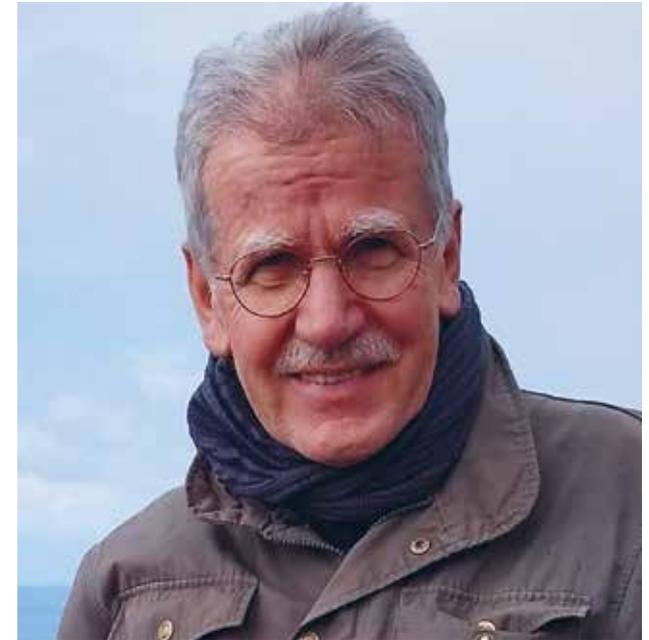
Vorgestellt: Werner Behrendt

Herr Behrendt, verraten Sie uns, seit wann Sie mit Ihrer Familie in Buchholz wohnen?

Wir wohnen seit 1999 in Französisch Buchholz. Meine Frau war mit unserem zweiten Sohn schwanger, als wir noch zu dritt in unser wunderbares Reihenhaus ziehen konnten. Wir haben unsere drei Kinder hier großgezogen, alle drei waren Schüler der Jeanne-Barez-Grundschule.

Wann und wie haben Sie zur Kirchgemeinde gefunden?

Man könnte sagen, ich finde den Weg in die Kirchgemeinde gerade, manchmal habe ich auch den Eindruck, die Gemeinde findet mich. Doch der eigentliche Anlass war die Lichterkette mit einer Kundgebung, die die Gemeinde auf meine Anfrage hin im Sommer durchgeführt hatte. Nicht alle werden wissen, wie es zu den Lichterketten kam. Anfang Januar enthüllte das Recherche-Team „Correctiv“, dass die AfD plane, Millionen zugewanderte Menschen aus der Bundesrepublik zu vertreiben. Daraufhin gab es bundesweit und auch in Berlin Proteste und Demonstrationen gegen AfD und ihr inhumanes Vorhaben. Ein Pankower rief im Bötzow-Viertel zur ersten Pankower Lichterkette auf, 150 Menschen erschienen mit ihren Kerzen. In mehreren Pankower Straßen wurden ähnliche Lichterketten veranstaltet, so auch in Niederschönhausen, wo ich mich schließlich beteiligte. Ich sah, dass so eine örtliche Aktion nicht nur im Prenzlauer Berg möglich war. Warum nicht auch in Französisch Buchholz? Ich fragte ein befreundetes Gemeindeglied, ob die Evangelische Gemeinde so etwas mitmachen würde. Sie ermutigte mich und berichtete, dass Frau Brusch bereits in ihren Gottesdiensten zu Lichterketten aufriefe. Dann ging es sehr schnell. Frau Brusch freute



sich offenbar über den Vorschlag, der Gemeindegemeinderat stimmte zu und zwei Wochen später fand in Buchholz die erste Menschenkette für Demokratie und Menschlichkeit statt. Es waren fast 150 Buchholzer und Blankenfelder dem Aufruf gefolgt. Ich war und bin begeistert. Nie hätte ich das für möglich gehalten. Und ich denke, das war nur durch den Einsatz und die Unterstützung der Evangelischen Gemeinde in dieser Weise möglich. Meine Vorschläge, einen Lesekreis und Deutschunterricht für Migranten anzubieten, wurde ebenso schnell angenommen und organisiert. Und da bin ich nun in der Gemeindegemeindearbeit.

Sie haben die Menschenkette für die Veranstaltung „Unser Kiez für Demokratie und Menschlichkeit“ mitorganisiert,

waren bei der Veranstaltung zum Gedenken an die Opfer der Pogrome und des Holocaust mit dabei. Warum sind derartige Veranstaltungen für den Buchholzer-Kiez so wichtig?

Erinnerungen an die Novemberpogrome sind für alle Menschen und alle Kieze wichtig. Es gibt offenbar heute immer mehr Menschen, die diese Untaten nicht wahrhaben wollen, sie beschweigen wollen oder gar bestreiten, dass der Holocaust überhaupt stattfand. Die Lichterkette will beleuchten und betrauern, welche Verbrechen in deutschem Namen begangen wurden, aber auch dafür werben, dass rassistische Verbrechen nicht wieder geschehen. Darum war das Motto: „Nie wieder ist jetzt!“. Für den 9. November hatte ich eine Rede vorbereitet, die ich so gar nicht gehalten habe.

Die folgenden Auszüge beantworten ihre Frage.

Wir wissen, dass während der NS-Zeit hunderttausende, wenn nicht Millionen Juden aber auch Deutsche, die sich der Diktatur entgegenstellten oder einfach nur Deutschland verlassen wollten in anderen Ländern keinen Schutz, keine Hilfe, kein Asyl fanden. Wir wissen, dass in den 30er und 40er Jahren fast alle Staaten weltweit ihre Grenzen für Juden und Deutsche schlossen und streng bewachten. Hunderttausende, vielleicht Millionen hätten überleben können, hätten Regierungen anders, humaner, christlicher entschieden – hätten sie Asyl gewährt.

„Nie wieder ist jetzt“ bedeutete für mich jetzt das Asylrecht zu verteidigen und für Geflüchtete zu sorgen. Es scheint mir wichtig, jetzt daran zu erinnern, in diesen Jahren, wo Parteien erstarken, die Remigration, Vertreibung von Flüchtlingen und anderen Migranten fordern, die das Asylrecht außer Kraft setzen wollen.

Für mein NIE-WIEDER-IST-JETZT gibt es auch ganz persönliche Gründe. Nicht nur Juden flüchteten im letzten Weltkrieg. Mein Vater musste 1945 vor der Sowjetarmee flüchten. Mit Mutter und Schwester zog er als 12-jähriger im Schneewinter von Ostpreußen bis Niedersachsen. Sie litten unter dem Winter, der Sowjetarmee, trafen auf Hilfsbereitschaft, aber auch auf Hartherzigkeit und Grausamkeit. Vielleicht kam Familie Behrendt durch Französisch Buchholz oder Blankenfelde. Hätte Familie Behrendt 1945 hier Hilfe und Unterkunft gefunden? Ich weiß es nicht, es waren schwere Zeiten. Wir

wissen aber: Viele Flüchtlinge sind in diesen Jahren verhungert und erfroren. Darum heißt für mich NIE WIEDER IST JETZT auch, sich der Menschen, die auf der Flucht sind anzunehmen. Hier in Französisch Buchholz gibt es eine Unterkunft, in der Geflüchtete aus vielen Ländern Unterkunft, Nahrung und Schutz finden. Ja, Deutschland hat gelernt und nimmt Flüchtlinge auf, über drei Millionen gegenwärtig, über eine Million aus der Ukraine. Mich macht das ein wenig stolz auf unser Land, unsere Stadt, unseren Ortsteil. Seit etwa fünf Jahren leben hier in Französisch Buchholz etwa 400 Menschen, im Laufe der Jahre waren es sicher über 1000 und das Land Berlin ernährt sie, schützt sie, bringt sie unter. Welch ein Kontrast zu den Verfolgungen des NS-Regimes! Und: Es gibt Buchholzer, Pankower, die sich darüber hinaus der Geflüchteten annehmen, Kleiderspenden organisieren, Fahrräder reparieren, Deutschunterricht anbieten. Diese Menschen haben wirklich verstanden, was NIE WIEDER IST JETZT bedeutet. Warm, trocken und satt sind die Geflüchteten, dafür sorgen unsere Behörden gottlob. Doch die ehrenamtlichen Helfer wissen: warm, trocken und satt genügt nicht. Es braucht auch freundliche Gesichter, zugewandte Gespräche, eben Kontakt zu den deutschen Nachbarn. Den bieten sie an!

Zusammen mit Ihrer Frau gestalten Sie den regelmäßigen Lesekreis in der Gemeinde. Was ist Ihr absolutes Lieblingsbuch – und warum?

Es gibt für uns kein absolutes Lieblingsbuch, bei mir ist es meist ein Buch, dass

ich vor Kurzem las. Aber einen Lieblingsautoren kann ich nennen: Norman Davies, ein britisch-polnischer Oxford Osteuropa-Historiker. Davies schreibt über europäische, polnische, deutsche (Breslau!) Geschichte, auch über seine Reisen um die Welt (Britisches Empire). Für mich als Historiker gut lesbar, vor allem vermeidet er immer die üblichen nationalhistorischen Vorurteile und zeigt gern, was etwa preußische, polnische, aber auch britische Historiker gern übersehen: die kleinen Völker, Ruthenen, Awaren, Waliser, Ukrainer, Kornen, Pikten usw. Er zeigte auch deutlich die Expansion (Sowjet)Russlands nach Westen und warnte lange vor dem Ukrainekrieg.

Meine Frau und ich lesen viel und lieben Bücher. Erstens tut es immer gut, sich mit anderen Menschen auszutauschen, miteinander zu sprechen. Und zweitens können Bücher ein hervorragender Anlass zu einem tieferen Gespräch sein. Man spricht auch über Themen, die im Alltag nicht so wichtig scheinen: Alt sein, die Insel Mauritius, wilde Wälder, Menschen im Wedding. Man lernt einander besser kennen, wenn man darüber spricht, welches Buch, welche Gedanken, welche Autoren, uns berühren, begeistern oder auch empört haben. Bisher sprachen wir im Lesekreis u. a. über Elke Heidenreich „Altern“, Angelika Schrobsdorf „Ein Ort fernab der Welt“, Regina Scheer „Gott wohnt im Wedding“, Richard Powers „Die Wurzeln des Lebens“. Über Powers Buch werden wir auch am kommenden Lesekreis am 4. Dezember noch einmal sprechen. Es kann auch anders kommen, denn jede und jeder darf ein Buch mitbringen und

vorstellen. Über solche Anregungen freuen wir uns am meisten.

Bei so viel ehrenamtlichen Engagement, was machen Sie, dass Sie selbst nicht auf der Strecke bleiben?

Erstens ist meine Frau wohl der Mensch, der mich immer wieder stoppt und erdet, wenn ich mir zu viel vornehme und das kommt durchaus vor. Tinnitus und Migräne erinnern mich manchmal an meine Grenzen. Dann beende ich eine Aktivität, die mir nicht guttut. Aber als Rentner bin ich ja in der glücklichen Lage, nur noch das tun zu müssen, was ich möchte. Zweitens: Ich achte auf meine Gesundheit, jogge fast täglich, gehe zu Vorsorgeuntersuchungen, wandere und fahre gern mit dem Rad – im Urlaub und auch im Alltag. Vor allem aber: Wenn ich meine ehrenamtlichen Aktivitäten, den Deutschkurs, den Singekreis, den Lesekreis, den Chor nicht hätte, würde ich wahrscheinlich im Trübsinn versinken. Komme ich z. B. nach dem Unterricht nach Hause, habe ich immer gute Laune. Ich habe so wunderbare Menschen kennengelernt, so interessante Gespräche geführt! Geflüchtete bringen ein wenig aus ihrer Welt in unser Französisch Buchholz. Wer, wie ich, die Nachrichten aufmerksam verfolgt, kann glauben, dass sich die negativen Ereignisse zu häufen beginnen und die Zukunft bestimmen werden. Doch wenn ich mit Freunden singe, Geflüchteten beim Deutschlernen helfe, über Literatur spreche oder eine Lichterkette organisiere, dann hoffe ich wieder, dann denke ich: Wir Menschen sind im Grunde doch gut.

Das Interview führte Kay Biewald

Besser Deutsch sprechen und verstehen

Deutschkurs für Geflüchtete und alle Interessierten

Wer in Deutschland ankommt, möchte Deutsch lernen. Tatsächlich hilft es sehr dabei, Wohnung und Arbeit zu bekommen und ein selbständiges Leben aufzubauen. Deutsch lernen geht nicht immer schnell und selten leicht. Seit dem 14. November 2024 wird in unserer Gemeinde ein Deutschkurs angeboten, der nun jeden Donnerstag um 14 Uhr stattfindet.

Wer kann kommen?

Zu uns kann jede und jeder kommen und sein Deutsch verbessern, auch wenn es nicht regelmäßig möglich ist; wer noch nie einen Deutschkurs besuchen konnte; wer auf den (nächsten) Deutschkurs wartet oder oder ... Es wäre aber gut, wenn man schon ein wenig Deutsch versteht, etwa A2. Ich heiße Werner Behrendt und leite den Kurs. Ich war Grundschullehrer und habe jahrelange Erfahrung im Deutschunterricht mit Geflüchteten in Karow, Buch und auch in Französisch Buchholz. Weitere Unterstützer sind gern gesehen – es gibt schon eine Anfrage. Die Teilnahme ist kostenlos. Zum ersten Treffen Mitte November waren drei junge Männer aus Afghanistan und der Türkei gekommen sowie eine junge Frau aus der Ukraine. Einige wohnen in der Unterkunft in der Buchholzer Straße und wollen die Wartezeit auf den nächsten Sprachkurs verkürzen. Die junge Frau arbeitet seit fünf Jahren in Berlin, konnte aber nie einen Sprachkurs besuchen. Wir haben uns bei Tee und Kaffee ein wenig kennengelernt. Dann befassten wir uns mit dem großen Thema, warum vor Nomen ein *der*, ein *die* oder *das* steht. Es gibt da ein paar Regeln, die wir Muttersprachler nicht kennen (brauchen). Ich glaube, die vier waren zufrieden. Ich auch.

Werner Behrendt



GKR-Wahlen 2025

GKR

„Die Leitung der Kirchengemeinde obliegt dem Gemeindegemeinderat“, bestimmt die Grundordnung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO).

Am 30. November 2025 finden die nächsten GKR-Wahlen statt. Einige der amtierenden Mitglieder sind bereits in der zweiten und teilweise dritten, vierten Wahlperiode und werden, aus Altersgründen oder um sich nach dieser langen Zeit anderen Projekten widmen zu können, nicht nochmals kandidieren. Kandidieren kann jede und jeder, der Mitglied der Gemeinde und älter als 18 Jahre ist. Neben dieser Einschränkung ist die einzige Voraussetzung, die Bereitschaft zu haben, sich auf die sehr vielen Themen und Herausforderungen einzulassen und gemeinsam mit den anderen Ältesten und der Pfarrerin die Gemeinde zu leiten.

Der GKR trifft alle wichtigen Entscheidungen über Schwerpunkte des Gemeindelebens und Gottesdienst, Haushalt, Bauaufgaben und Personal. Die Mitglieder führen dieses Amt ehrenamtlich aus. Sie werden für die Dauer von sechs Jahren durch alle Gemeindeglieder gewählt.

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass dieses Ehrenamt eine sinnstiftende Aufgabe ist, die (in der Regel) auch viel Spaß macht.

Haben Sie/hast Du Interesse, mehr darüber zu erfahren?



Neben dem aktiven Wahlrecht, sich für den GKR aufzustellen, haben Sie als Gemeindeglied natürlich auch das passive Wahlrecht. 2025 werden Sie das erste Mal die Möglichkeit haben, neben der Urnen- und der Briefwahl, online Ihre Stimme abzugeben. Weitere Informationen folgen.

Alles hat seine Zeit

Unser Chorleiter Jakob Schmidt verabschiedet sich

Liebe Gemeinde!

„Alles hat seine Zeit“ – dieses geflügelte Wort aus dem Buch Kohelet trifft es doch immer wieder. So auch jetzt: Nach über drei Jahren kirchenmusikalischen Dienstes in der Gemeinde Französisch Buchholz werde ich Ende des Jahres meine Anstellung verlassen und den Staffelstab weitergeben, den ich im Herbst 2021 von Sophia Forck übernommen habe.

„Alles hat seine Zeit“: Da bin ich gedanklich auch sofort beim Sommerkonzert 2023, wo wir das in Peter Schindlers Vertonung sangen – wie lange haben wir das geprobt, viele aus dem Chor werden wohl noch heute „ein Lied davon singen“ können.

Und im Nachhinein staune ich, was es da noch alles gab: Noch mit den Coronamühen im Nacken stürzten wir uns 2021 schon direkt ins Reformationskonzert: Bach, Buxtehude, Hammerschmidt. Ein ganz schöner Kaltstart für alle Beteiligten, aber was für ein Auftakt! Es folgten zahlreiche Gottesdienste und Konzerte zusammen, immer wieder mit Premieren: Faurés Requiem am Totensonntag – bisher unerhört! Ein Stück mit 8–10 Stimmen – unvorstellbar. Chor und Klavierimprovisationen – was für ein Nervenkitzel! Immer wieder Abwechslung und Herausforderungen, die den Chor motivierten und förderten. Zuletzt mussten wir zwar einige traurige Abschiede nehmen, aber über meine Zeit stießen auch zahlreiche neue Gesichter zum Chor, sodass er in Größe und Klang in bester Verfassung ist. Das freut mich sehr und macht doch den Abschied nicht leicht-



ter – gerne hätte ich noch so manches Konzert gemeinsam bestritten.

Aber ich bin dankbar für die Zeit: Ursprünglich war es nur eine Elternzeitvertretung für ein Jahr – und dann wurde es doch eine längere Reise und Entwicklung, die der Chor mit mir und ich mit dem Chor machen durfte.

Ich danke: Dem Chor, dass er – mit mal mehr oder mal weniger Überredungsbedarf – alle Ideen mitgemacht hat und dabei auch mal über sich hinaus wuchs. Der Gemeindeleitung, dass sie mir die Freiheit ließ, auszuprobieren und zu gestalten. Und zahlreichen einzelnen Personen, die in dieser Zeit besonders unterstützend und wichtig waren: allen voran natürlich Hans-Jakob Eschenburg und Susanne Brusch.

Als ich 2021 nach Buchholz kam, suchte man bereits einige Zeit vergeblich nach einer Leitung. Zumindest diese Sorgen haben wir diesmal nicht: Für die Kirchenmusikstelle in der Gemeinde gibt es etliche Bewerberinnen und Bewerber, sodass hier nahtlos ein neues Kapitel aufgeschlagen werden kann, mit einer neuen Person und neuem Elan. Ich bin gespannt! Vielleicht sieht und hört man sich ja bei einem der kommenden Konzerte, ich komme gerne wieder!

Und natürlich sehen wir uns alle am 1. Advent um 19 Uhr: zum Abschiedskonzert mit C. Saint-Saëns Weihnachtsoratorium für ein festliches Adé!

Herzlichst, Ihr Jakob Schmidt

Lesewinter

Geschichten aus dem Bücherschrank

Kurz vor den Feiertagen erleben auch die Buchhandlungen einen zusätzlichen Aufwind. Noch immer ist das Buch Geschenk Nummer eins in Deutschland (dicht gefolgt von Gutscheinen und Parfüm), und weiterhin strömen kleine und große Kundinnen und Kunden zur Vorweihnachtszeit in die Läden und lassen sich von tollen Büchern mitreißen. Auch ich gehöre zu den weihnachtlichen Buchjägern, denn für mich gibt es nichts Schöneres, als im Winter mit Hilfe von Leseseiten in fremde Länder zu reisen, neue Menschen kennenzulernen und in bunte Welten einzutauchen. Mit dem Eintauchen habe ich die letzten Wochen schon begonnen und geholfen dabei hat mir das Buch „22 Bahnen“ von Caroline Wahl. Ich bin oftmals skeptisch, wenn Bücher von allen „über den grünen Klee“ gelobt werden, aber bei diesem Buch war meine Skepsis unberechtigt. Das Buch ist einfach großartig. Es ist kurz, knackig und erzählt eine traurige, aber rundum mitreißende Geschichte von einer jungen Frau, die viel zu früh Verantwortung für sich und ihre Schwester übernehmen muss. Neben dem Studium, einem Job und der kompletten „Care-Arbeit“ rund um die alkoholkranke Mutter und ihre kleine Schwester gibt es für sie nur einen Ausgleich – und das ist Schwimmen. Jeden Tag versucht sie, 22 Bahnen zu schwimmen, im Sommer wie Winter, und das bringt dann doch einiges mehr in Bewegung als man denkt. Ein guter Roman für alle, die Hoffnung in sich tragen. Im Buch „der gelbe Regenmantel“ versetzt uns Alexa Henning von Lange mit Kurzgeschichten zurück in einige Momente unserer Kindheit. Das kann die Diddl-Maus sein, oder eben der gelbe Regenmantel. Die Autorin sagt selbst, dass es Geschichten vom Geborgensein sind, zudem zauberhaft illustriert von einem Illustrationspaar aus Berlin. Rundum gelungen zum Schmökern. Für mich ein Buch, das man an Freundinnen oder Paten und Patinnen verschenken kann, zum kuschligen Weihnachtsfest. Auch für Kinder oder Enkel gibt es derzeit wieder großartige Bilderbücher in den Berliner Buchhandlungen zu entdecken. Besonders gefallen hat mir das Buch „Hedwigs

Spuren im Schnee“, das den Lebensweg der späteren Heiligen Hedwig nachzeichnet und leicht verständlich Kinder an Themen wie Teilen oder Menschlichkeit heranführt. Liebevoll illustriert von Ulrike Baier zeigt das Kinderbuch (ab 5 Jahren) uns ein Leben im Dienst von Gemeinschaft und passt für mich perfekt zu langen Winterabenden und dicken Socken.

Für die kommenden langen Tage wünsche ich Ihnen viele gute Stunden mit ihren Büchern und freue mich, wenn Sie unser Bücherregal in der Gemeinde weiterhin rege nutzen. Schreiben Sie mir, bei Fragen und Anregungen: Familiemantheyberlin@gmail.com.

Anne Manthey



Hinweis:

In der gedruckten Ausgabe des **gemeindeBLICKs** informieren wir Sie an dieser Stelle über die Kasualien wie Taufen und Beisetzungen sowie die runden Geburtstage der Gemeindemitglieder. Aus datenschutzrechtlichen Gründen verzichten wir in der Onlineversion darauf.

Menschen

KIRCHE MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

Kirche mit Kindern: 1.–4. Klasse: dienstags ab 16 Uhr
 Kirche mit Kindern für Klassen 5. und 6. Klasse: mittwochs ab 16 Uhr
Wieder da: Eltern-Kind-Treff: mittwochs ab 15 Uhr (ab 08.01.2025)
 Mitten*drin (7. Klasse): nach Absprache mit Tim Schmidt

KONFIZEIT

Konfizeit für Jugendliche der 8. Klasse: 14-tägig donnerstags ab 17 Uhr
 Termine: 05.12., 19.12., 02.01., 16.01., 30.01., 13.02., 27.02.

JUNGE GEMEINDE

Donnerstag, ab 19 Uhr im Gemeindehaus

GESPRÄCHSKREIS

Mittwoch, 19 Uhr im Gemeindehaus
 Termine: 08.01. (zur Jahreslosung), 12.02. (Lesung Dr. Detlef Sasse), 12.03. (über die Cookinseln/Weltgebetstag)

KIRCHENCHOR

Dienstag, 19.30 Uhr im Gemeindehaus

SENIORENNACHMITTAG UND GEBURTSTAGSKAFFEE FÜR SENIOREN

Seniorennachmittag: erster Freitag im Monat, 15 Uhr
 Termine: 6.12., 03.01., 07.02., 07.03.,
 Geburtstagskaffee: letzter Donnerstag im Monat, 15 Uhr, Termine: (nicht im Dezember), 30.01., 27.02.

FRIEDENSGEBET

Mittwoch ab 18 Uhr im Gemeindesaal

GOTT UND DIE WELT

Donnerstag, 19 Uhr im Gemeindehaus: 19.12. (Adventsfeier für alle), 16.01., 20.02.

WEITERE ANGEBOTE

NEU: Veranstaltungsplanung: Mittwoch, 15.01. um 19 Uhr
NEU: Sprachkurs Deutsch für Geflüchtete/Migrant:innen: jeden Donnerstag, 14 Uhr
 Lesekreis: am 1. Mittwoch im Monat um 19 Uhr: 04.12. (nicht im Januar), 05.02.
 Skatrunde: 1. Mittwoch im Monat 19 Uhr (Interessierte melden sich im Gemeindebüro)

TAIZÉGEBET UND GESELLIGES BEISAMMENSEIN

Freitag um 19 Uhr, Termine: 03.01.

Gottesdienste

MONATSSPRUCH
DEZEMBER

Mache dich auf,
werde licht; denn
dein Licht kommt,
und die
Herrlichkeit des
HERRN geht auf
über dir!

Jes 60,1

Gottesdienste

So	1. Dez. 10 Uhr	1. Advent
	FAMILIENKIRCHE	Brusch/Schmidt
So	8. Dez. 10 Uhr	2. Advent
	Gottesdienst	Bauckhage-Hoffer
So	15. Dez. 10 Uhr	3. Advent
	Gottesdienst	Brusch
So	22. Dez. 10 Uhr	4. Advent
	Gottesdienst	Menn
Di	24. Dez. 15 Uhr	Heiligabend
	KRIPPENSPIEL KINDERKIRCHE	Schmidt
Di	24. Dez. 16.30 Uhr	Heiligabend
	KRIPPENSPIEL JUNGE GEMEINDE	JG
Di	24. Dez. 18 Uhr	Heiligabend
	CHRISTVESPER	Brusch
Di	24. Dez. 23 Uhr	Heiligabend
	CHRISTNACHT	Brusch
Mi	25. Dez. 10 Uhr	Christfest I
	Gottesdienst	Volkman
Do	26. Dez. 10 Uhr	Christfest II
	Gottesdienst	Brusch
So	29. Dez. 10 Uhr	1. S. n. Christfest
	Gottesdienst mit Abendmahl 	Settgast

Di	31. Dez. 17 Uhr	Altjahresabend
	Gottesdienst	Brusch
Mi	1. Januar 10 Uhr	Neujahr
	HOFFNUNGSKIRCHE PANKOW	
So	5. Jan. 10 Uhr	2. S. n. Christfest
	FAMILIENKIRCHE	Brusch/Schmidt
So	12. Jan. 10 Uhr	1. S. n. Epiphania
	Gottesdienst	Brusch
So	19. Jan. 10 Uhr	2. S. n. Epiphania
	Gottesdienst	Brusch
So	26. Jan. 10 Uhr	3. S. n. Epiphania
	Gottesdienst mit Abendmahl 	Brusch
So	2. Feb. 10 Uhr	L. S. n. Epiphania
	FAMILIENKIRCHE	Brusch/Schmidt
So	9. Feb. 10 Uhr	4. S. v. d. Passionsz.
	Gottesdienst	Bauckhage-Hoffer
So	16. Feb. 10 Uhr	Septuagesimä
	Gottesdienst	Brusch
So	23. Februar 10 Uhr	Sexagesimä
	Gottesdienst mit Abendmahl 	Brusch
So	2. März 10 Uhr	Estomihi
	WELTGEBETSTAG	KiGo-Team

MONATSSPRUCH
JANUAR

Jesus Christus spricht:
Liebt eure Feinde;
tut denen
Gutes, die euch
hassen! Segnet die,
die euch
verfluchen; betet
für die, die euch
beschimpfen!

Lk 6,27-28

MONATSSPRUCH
FEBRUAR

Du tust mir kund den
Weg zum Leben.

Ps 16,11

1.12.2024 19 UHR

C. SAINT-SAËNS
WEIHNACHTSORATORIUM
DAS ADVENTSKONZERT DER KANTOREI FRANZÖSISCH BUCHHOLZ

**ABSCHIEDS-
KONZERT
VON JAKOB
SCHMIDT**

EINTRITT FREI / SPENDE ERBETEN

DORFKIRCHE FRANZÖSISCH BUCHHOLZ HAUPTSTR. 58 13127 BERLIN



Adventsmarkt im Kirchgarten

Auch in diesem Jahr wird unser Kirchgarten in festlichem Glanz erleuchten! Es gibt Glühwein, Würstchen, Waffeln und vieles mehr. Für unsere kleinen Gäste ist ein Bastelangebot und eine Märchenhöhle im Gemeindehaus vorbereitet. Ein gemeinsames Weihnachtsliedersingen ist genauso geplant wie das Lagerfeuer. Wegen des großen Erfolgs im letzten Jahr gibt es wieder ein Schrottwichteln – wenn Sie Sachen zu Hause haben – ob schön oder hässlich –, die Sie loswerden wollen – mitbringen und verwickeln. Herzliche Einladung!

**SAMSTAG 14. Dezember 2024,
15–19 Uhr im Kirchgarten**

**Adventsmarkt
im Kirchgarten**
Sonnabend, 14. Dezember
von 15 - 19 Uhr

Märchenhöhle
Bastelangebote
Lagerfeuer
* Schrottwichteln für alle *
Leibliche Stärkung
Allerhand Adventliches...

Bringe ein Schrottwichteln Geschenk (für Erwachsene oder Kinder) mit und bekomme eines geschenkt!

Ev. Kirchengemeinde Französisch Buchholz zu Berlin
Hauptstr. 58 13127 Berlin



Weihnachtsgeschichte spezial

Sie alle kennen die Weihnachtsgeschichte im 2. Kapitel des Lukasevangeliums. Die Älteren erinnern sich noch an Quirinius als „Landpfleger“ in Syrien, die Jüngeren haben Quirinius aus den neuen Bibelübersetzungen schon als „Statthalter“ in Syrien kennengelernt. Sie alle wissen, dass Jesus als Säugling in einem Stall in eine Krippe gelegt wurde und dass zur gleichen Zeit Hirten auf den Feldern vor Betlehem lagerten, denen die Engel des HERREN erschienen und die sich daraufhin auf den Weg zum Stall nach Betlehem machten, um das Kind in der Krippe zu sehen.

Aber haben Sie sich mal gefragt, wo in der Weihnachtsgeschichte, die ja die Geburtsgeschichte von Jesus Christus ist, erzählt wird, dass Maria und Josef ihrem Sohn den Namen Jesus gaben? Oder kommt Ihnen die Weihnachtsgeschichte hier vielleicht ein wenig unvollständig vor?

Oder haben Sie schon mal bemerkt, dass die Weihnachtsgeschichte im wahrsten Sinne des Wortes komponiert ist, dass also z. B. verschiedene Namen nicht zufällig dort stehen, wo sie stehen? Hätten Sie gedacht, dass der Verfasser der Weihnachtsgeschichte an die Zahlenmystik des Alten Testaments anknüpft? Ich habe mich erstmals während der Prädikantenausbildung mit der Weihnachtsgeschichte befasst und dabei



gelernt, wie man die Botschaft eines Evangeliums ein wenig verändern kann, ohne einen Text umzuschreiben oder Teile eines Textes zu streichen. Und dieses Jahr möchte ich mit Ihnen im Rahmen einer „Spezialbibelstunde“ einmal näher über die Weihnachtsgeschichte sprechen, über den Text, den Text der angrenzenden Kapitel und einige Textkompositionen, die nicht auf den ersten Blick ersichtlich sind.

Das Weihnachtsspezial findet am Montag, 9. Dezember 2024 um 19.00 Uhr im Gemeindehaus der evangelischen Gemeinde Berlin-Buch statt. Sie sind herzlich zu einem kleinen Vortrag mit Gespräch und Gedankenaustausch eingeladen.

Dr. Florian Bauckhage-Hoffer

**Montag 9. Dezember 2024, 19 Uhr,
Ev. Gemeindehaus Berlin-Buch,
Alt-Buch 36, 13125 Berlin**

Gut geplant ist halb gewonnen!

Unser Gemeindeleben ist bunt und vielfältig – das ist ein echtes Geschenk! Bei der GKR-Klausurtagung im November haben wir überlegt, wie wir die zahlreichen Veranstaltungen, Projekte und Ideen besser und auch flexibler koordinieren können. Wichtig war uns dabei, dass es für Ehrenamtliche leichter werden soll, sich auch zeitnah einzubringen.

Ab 2025 wird es deshalb statt eines großen Vorbereitungstreffens zu Beginn des Jahres mehrere kleine Treffen zur Veranstaltungsplanung geben und zwar am:

- Mittwoch, den 15. Januar, um 19 Uhr
- Mittwoch, den 02. April, um 19 Uhr
- Mittwoch, den 02. Juli, um 19 Uhr
- und Mittwoch, den 01. Oktober um 19 Uhr

Bei diesen Runden wollen wir dann gemeinsam auf das laufende Quartal schauen, Ideen sammeln und das Vorgehen planen, natürlich in enger Abstimmung mit unserer Ehrenamtskoordinatorin Sabine Schänzle. Eingeladen sind alle, die Lust haben mitzudenken und/oder mitzumachen. Bist du dabei? Wir würden uns freuen!

Wieder da – der Eltern-Kind Treff!

Ab Januar haben Eltern und ihre Kinder wieder die Möglichkeit, zum Eltern-Kind-Treff zu kommen. Wir sorgen für einen warmen Raum im Gemeindehaus, stellen Spiele für die Kleinen bereit und kümmern uns um (warme) Getränke.

Mittwochs ab 15 Uhr ist dann Zeit für Begegnung und Austausch und Spiel und Spaß. Herzliche Einladung!

Zurück zu den Wurzeln: Kirchentag 2025 in Hannover!

Kirchentag ist einmalig: ein buntes Glaubens-, Kultur- und Musikfestival, eine Plattform für kritische Debatten, ein einzigartiger Anlass, um Gemeinschaft zu erleben! 1949 wurde der Kirchentag in Hannover gegründet. Nach 1967, 1983 und 2005 kehrt er vom 30. April bis 4. Mai 2025 bereits zum fünften Mal zurück in die niedersächsische Landeshauptstadt – mit vielen tausend Besuchenden, fünf Tagen Musik- und Kulturveranstaltungen, Podiumsdiskussionen, Workshops und vieles mehr an Programm. Und vielleicht ja auch mit Ihnen und Euch?

Beim Kirchentag mitmachen, eigene Ideen einbringen und das Programm gestalten: Bühnenprogramme, Chöre, Infostände, Ausstellungen, Workshopkonzepte u.v.m. jetzt einreichen unter kirchentag.de/mitwirken! Als Gruppe oder Einzelperson mit anpacken: Großartig, denn Euer Engagement und Euer Einsatz ist für uns unverzichtbar! Ohne Helfende gibt es kein Kirchentag. Die Anmeldung ist ab sofort möglich. Anmeldung und Infos unter: kirchentag.de/helfen
www.kirchentag.de



Konfijahrgang 2025/2026

Achtung an zukünftige Konfis (und ihre Eltern): Im Sommer 2025 beginnt einer neuer Konfijahrgang. Dazu gehört auch das gemeinsame Konfi-camp zu Beginn der Sommerferien. Bitte bedenkt das bei eurer Urlaubsplanung Dankeschön!

„wunderbar geschaffen!“

Zum Weltgebetstag 2025 von den Cookinseln

Christinnen der Cookinseln – einer Inselgruppe im Südpazifik, viele, viele tausend Kilometer von uns entfernt – laden ein, ihre positive Sichtweise zu teilen: Wir sind „wunderbar geschaffen!“ und die Schöpfung mit uns.

Ein erster Blick auf die 15 weit verstreut im Südpazifik liegenden Inseln könnte dazu verleiten, das Leben dort nur positiv zu sehen. Es ist ein Tropenparadies und der Tourismus der wichtigste Wirtschaftszweig der etwa 15.000 Menschen, die auf den Inseln leben.

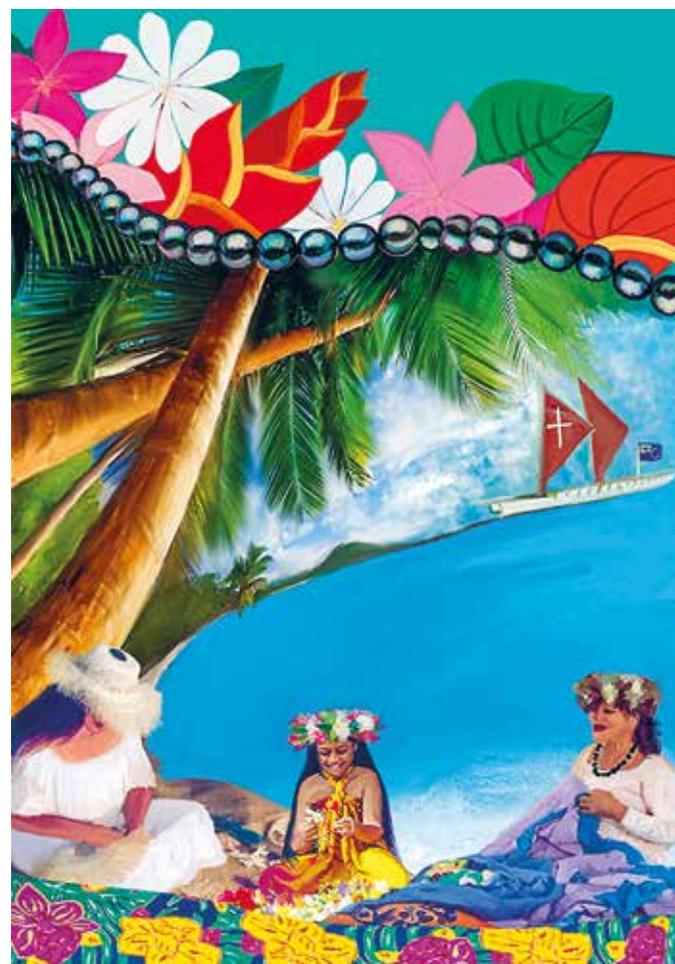
Ihre positive Sichtweise gewinnen die Schreiberinnen des Weltgebetstag-Gottesdienstes aus ihrem Glauben – und sie beziehen sich dabei auf Psalm 139. Trotz zum Teil auch problematischer Missionierungserfahrungen wird der christliche Glaube auf den Cookinseln von gut 90 Prozent der Menschen selbstverständlich gelebt und ist fest in ihre Tradition eingebunden. Die Schreiberinnen verbinden ihre Maorikultur, ihre besondere Sicht auf das Meer und die Schöpfung mit den Aussagen von Psalm 139. Wir sind eingeladen, die Welt mit ihren Augen zu sehen, ihnen zuzuhören, uns auf ihre Sichtweisen einzulassen.

Die Christinnen der Cookinseln sind stolz auf ihre Maorikultur und Sprache, die während der Kolonialzeit unterdrückt war. Und so finden sich Maori-

worte und Lieder in der Liturgie wieder. Mit Kia orana grüßen die Frauen – sie wünschen damit ein gutes und erfülltes Leben.

Nur zwischen den Zeilen finden sich in der Liturgie auch die Schattenseiten des Lebens auf den Cookinseln. Es ist der Tradition gemäß nicht üblich, Schwächen zu benennen, Probleme aufzuzeigen, Ängste auszudrücken. Selbst das große Problem der Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird kaum thematisiert. Expert:innen bezeichnen die häusliche und sexualisierte Gewalt als „most burning issue“. Auch die zum Teil schweren gesundheitlichen Folgen des weit verbreiteten massiven Übergewichts vieler Cookinsulaner:innen werden nur andeutungsweise in der Liturgie erwähnt.

„wunderbar geschaffen!“ sind diese 15 Inseln. Doch ein Teil von ihnen – Atolle im weiten Meer – ist durch den ansteigenden Meeresspiegel, Überflutungen und Zyklone extrem bedroht oder bereits zerstört. Welche Auswirkungen der mögliche Tiefseebergbau für die Inseln und das gesamte Ökosystem des (Süd-)pazifiks haben wird, ist unvorhersehbar. Auf dem Meeresboden liegen wertvolle Manganknollen, die seltene Rohstoffe enthalten und von den Industrienationen höchst begehrt sind. Die Bewohner:innen der Inseln sind sehr



„Wonderfully Made“
von den Künstlerinnen
Tarani Napa und
Tevairangi Napa

© 2023 World Day of
Prayer International
Committee, Inc.

gespalten, was den Abbau betrifft – zerstört er ihre Umwelt oder bringt er hohe Einkommen.

Welche Sicht haben wir, welche Position nehmen wir ein – was bedeutet „wunderbar geschaffen!“ in unseren Kontexten? Was hören wir, wenn wir den 139. Psalm sprechen? Sie sind herzlich eingeladen, in unserer Gemeinde am Sonntag, den 2. März um 10 Uhr den Weltgebetstag mit uns zu feiern.

Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V.

Dialog in frischen Formaten

Gesprächsabend zur Deutschen Einheit

Miteinander reden, sich zuwenden und austauschen – das ist eines der Wesensmerkmale einer Kirchengemeinde. Aber manchmal schadet es auch nicht, wenn man der Kommunikation untereinander frischen Schub verleiht, Anregungen gibt und neues ausprobiert. So geschehen beim Gesprächsabend im Oktober unter der Leitung von Pfarrerin Susanne Brusch und Werner Behrendt. Knapp 30 Besucher erfreuten sich (nach anfänglicher Skepsis ob der ungewohnten Dialog-Formate) der vielen lebendigen und spannenden Gespräche in der Gruppe oder in stets wechselnden Zweiergruppen. Dabei ging es um weit mehr politische Themen als nur die Wiedervereinigung Deutschlands. Besonders schön: Alle Altersgruppen waren zugegen und



neu zugezogene Mitglieder lernten an diesem Abend Menschen ihrer neuen Gemeinde kennen. Zudem fanden einige Besucher benachbarter Gemeinden ihren Weg nach Französisch-Buchholz. Die Zeit verging im Fluge und am Ende waren sich alle einig: Wir wollen mehr davon.

Fritz v. Korff

Gedenken an die Novemberpogrome 1938

„Nie wieder ist jetzt!“ – unter dieser Überschrift luden wir am 8. November ein zu einer abendlichen Andacht mit anschließender Licherkette. Um die 30 Menschen kamen in die Kirche, hörten auf die Zeitzeugenberichte, lauschten der Musik und ließen es anschließend auf dem Pfarrer Hurtienne-Platz heller werden. Dank an die Helfenden und an diejenigen, die sich einladen ließen.



1242 – 1521 – 1695 – 2024

Ein kurzer Rückblick über 780 Jahre und ein großes Dankeschön

Das Reformationskonzert ist in unserer Gemeinde schon das, was man eine stolze Tradition nennt. Dank Familie Eschenburg, ihrer Profession in namhaften Orchestern unserer Stadt, ihrem daraus resultierenden großen Freundes- und Bekanntenkreis und unserem engagierten Chor, kommen wir schon seit vielen Jahren am Reformationstag in den Genuss musikalischer Hochkultur. So auch in diesem. Luther und Bach haben sich natürlich nicht persönlich gekannt, zwei Jahrhunderte liegen zwischen ihren Lebensläufen. Diese kreuzten sich lediglich in zeitlicher Phasenverschiebung in Thüringen, in der Stadtkirche von Eisenach, St. Georg, in der Luther 1521 wortgewaltig reformatorisch von der Sola Gratia predigte und der kleine Johann Sebastian Bach etwa 1695 das Orgelspiel von seinem Cousin erlernte. Höchste Zeit also, eine reale Schnittmenge dieser protestantischen Galionsfiguren herzustellen.

Das gelang außerordentlich beeindruckend 2024 in unserer kleinen Dorfkirche in Französisch Buchholz zu Berlin. Susanne Brusch, seit 1242 die erste Frau im Pfarramt hier, erläuterte und interpretierte den bekannten „Viersprung“ der protestantischen Rettungs- und Offenbarungslehre: Solus Christus – Sola Gratia – Sola Scriptura – Sola Fide.

Das gelang ihr sehr anschaulich und wurde hervorragend gerahmt von der Musik Johann Sebastian Bachs, dirigiert von Kantor Jakob Schmidt. Bachs Suiten als Soundtrack der Reformation. Luther wäre begeistert gewesen, wenn er das hätte erleben können. Wir konnten es und wir waren begeistert.

Christian Maasz



Textile Schatzkammer

Erster Kleidertausch mit Repaircafé



Von Größe 86 bis XXL, von grün über blau, rosa und gelb – es war von Jedem etwas dabei!
Anfang November verwandelte sich unser Gemeindesaal nach dem Familiengottesdienst für vier Stunden in eine farbenfrohe, textile Schatzkammer: Auf von Familie Schmelz (ein herzliches Danke!) zur Verfügung gestellten Regalen und Kleiderstangen lagen dutzende Kleidungsstücke.
In dem kleinen, provisorisch in der Ecke aufgebauten Umkleibereich, konnte die ein oder andere Jeans anprobiert werden. So wechselten im Laufe der Veranstaltung Hemden, Blusen, Hosen, Blazer und auch ein Bademantel den Besitzer. Das Konzept: Bringe bis zu zehn gut erhaltene Kleidungsstücke mit und suche dir dafür neue Kleidungsstücke für deinen Schrank aus, ging

voll auf. Ein Hoch auf die Nachhaltigkeit und auch auf die Buchholzer Gemeinschaft!

Was die Veranstaltung sehr besonders gemacht hat, war das kleine Repair-Café, was Almuth Maasz initiiert hatte. Ihre Freundin setzte sich kurzerhand an die Nähmaschine und zauberte flink mit ihrem Faden. Nicht nur zur Freude der fünfjährigen Luise und ihrer ein Jahr älteren Freundin Sophia. Die Mini-Models hatten sich in einen Schal mit silberglitzernden Einhörnern verguckt, den jemand mitgebracht hatte. Almuth zögerte nicht lang, zerschnitt ihn in zwei Hälften und nähte die Enden um. Die Kinder waren begeistert.

Mit Nadel und Faden stellte sich auch unser Ex-Konfi Pascal vorbildlich an. Er half einer älteren Dame, die den Faden nicht mehr einfädeln konnte. Als alles vorbereitet war, reparierte die Frau einen von einem Hund zerstörten Teddy und rettete dem Plüschtier so das Dasein.

Nachhaltigkeit und die Gemeinschaft ist uns als Gemeinde wichtig. Umso schöner war es zu sehen, wie gut der erste Kleidertausch in der Gemeinde angekommen ist. Dank der Helfer und der großzügigen Kleiderspenden war das Event nicht nur erfolgreich, sondern auch eine gelungene Premiere, die Lust auf Wiederholung macht.

Ein neuer Termin steht noch nicht fest. Um euch die Wartezeit zu versüßen, hier das Rezept des Schokokuchens, nach dem einige Besucher gefragt hatten.

Nicole Biewald



Der besondere Schokokuchen

Vermenge für den Teig 4 Eier, 230 g Zucker, 125 g Öl, 350 g Weizenmehl, 15 g Backkakao, 16 g Backpulver und zuletzt 250 g Mineralwasser. Die Masse kommt auf ein Blech und wird je nach Ofen 20 bis 25 Minuten bei 180 Grad Umluft gebacken. Ist der Kuchen abgekühlt, wird das Topping vorbereitet: Dazu braucht es 500 g Schlagsahne und 2 Päckchen Sahnesteif sowie 2 Päckchen Vanillezucker – zusammen festschlagen. Danach werden 150 g Joghurt, 300 g Frischkäse und 80 g Staubzucker untergerührt. Alles auf dem Teig verstreichen, Schoki oder Kakao drüber. Fertig!

Nachhaltig Basteln

Der Verein Kunst-Stoffe – Zentralstelle für wiederverwendbare Materialien

Verein Kunst-Stoffe
Materiallager
Pankow
Berliner Str. 17,
13189 Berlin
Mi & Fr 14–18 Uhr
letzter Sonntag
im Monat 15–19
Uhr
www.kunst-
stoffe-berlin.de

Wer am S- & U-Bahnhof Pankow den Ausgang Richtung Granitzstraße nimmt, kann auf der rechten Seite nach 50 Metern, etwas versteckt gelegen, ein altes Haus entdecken, an welchem der Schriftzug „KUNST-STOFFE“ prangt. Doch was steckt dahinter?

Nach langer Betrachtung aus der Straßenbahn gelang es mir vor einiger Zeit, diesen besonderen Ort zu erkunden. Für die Weihnachtsvorbereitungen möchte ich ihn allen ans Herz legen, die die Materialschlacht zum Weihnachtsfest etwas nachhaltiger gestalten oder einfach Geld sparen wollen.

Dieses Haus hat besondere Öffnungszeiten, aber es lohnt sich, einen Besuch einzuplanen. Zielgruppe der Einrichtung sind Kunstschaffende, Bildungseinrichtungen oder Selbstermächtigte*innen. Diese können sich gegen einen geringen Preis an den mannigfaltigen Materialien bedienen (oder nach vorheriger Vereinbarung auch solche abgeben).

2006 hat der Verein angefangen, Restmaterialien zu sammeln, die von Baumärkten, Handwerkerfirmen, Betrieben oder Privatpersonen zur Verfügung gestellt werden. Einen großen Anteil machen Holz und Farben, Metalle und Stoffe sowie Dekorationsmaterial und Verpackungsmaterial aus. Die ganze Bandbreite an Materialien kann man sich aber gar nicht vorstellen!

Die Idee stammt ursprünglich aus den USA. Seit den 1970er Jahren existieren dort ReUse-Zentren „Zentren für die Wiederverwendung“. Dieser Verein hier bei uns war das erste Wiederverwendungszentrum in Deutschland! Inzwischen gibt es in der Berliner Str. 17 auch noch eine offene Holzwerkstatt, einen Lastenradverleih und verschiedene Bildungsangebote.

Almuth Maasz

Neue Heimat Deutschland

Wie es unseren ukrainischen Gästen heute geht (3)

In dieser Ausgabe endet unsere Reihe über die ukrainischen Gäste, die nach dem Ausbruch des russischen Angriffskrieges in Berlin Schutz gesucht haben.

Wir berichten über die Familie Drömow, die Gäste in der Treffpunktgemeinde und in unserem damaligen Ukrainer Café waren. Vater Dmitrij, Mutter Justina und Kinder, Arina und Ruslan (geboren am 1. August 2022 in Berlin) erzählen über ihre Flucht nach Deutschland und die Rückkehr in die Ukraine.

Dmitrij und Justina, erinnern Sie sich noch, wie die Entscheidung gefallen ist, nach Berlin zu fliehen? Wie haben Sie Berlin erlebt und was blieb Ihnen besonders in Erinnerung? Sie leben wieder in der Ukraine. Wie kam es zu der Entscheidung? Der Krieg hält immer noch an, wie leben Sie in der Ukraine als Familie unter diesen Umständen?

Dmitrij: Ja, natürlich. Der Krieg traf uns völlig unvorbereitet in folgender Situation. Meine Frau Justina hatte am 24.02.2022 ihre Schicht im kirchlichen Reha-Zentrum für Frauen „Christliche Hoffnung“, sie war da ehrenamtlich tätig. Sie war im 5. Monat schwanger und ich war gerade mit unserer großen Tochter zu Hause. Es hat uns in der Nacht erwischt, wir konnten es nicht glauben und waren völlig aufgelöst. Ich schnappte unsere Pässe und fuhr sofort los zu meiner Frau ins Reha-Zentrum

und in die dortige Gemeinde. Nach 24 Stunden haben wir mit allen anderen, die da waren, die Entscheidung getroffen, erstmal alle gemeinsam als Gruppe in die Westukraine zu fliehen (wir lebten damals in Kiew). Direkt nach unserer Abfahrt kamen die russischen Soldaten nach Kiew und es wurden einige Brücken gesprengt.

In einer westukrainischen Kirchengemeinde haben uns die Gemeindemitglieder herzlich in ihren privaten Wohnungen aufgenommen. Die Situation verschärfte sich allerdings von Tag zu Tag, sodass wir als Gruppe die Entscheidung trafen, die Frauen und Kinder ins Ausland zu schicken (*Anmerkung der Autorin: für die Männer im wehrfähigen Alter bestand bereits das Ausreiseverbot*). Einige Jahre zuvor hatte unsere Kirchengemeinde Kontakte zu der Treffpunktgemeinde in Berlin-Pankow. Unser Pfarrer hat den dortigen Pfarrer Dirk kontaktiert und angefragt, ob die Treffpunktgemeinde unsere Frauen und Kinder beherbergen könnte. In den Gemeinderäumen selbst konnten gerade mal eine Familie mit 2 Kindern und Oma unterkommen.

Andere Mitglieder unserer Gemeinde wurden von den Gemeindemitgliedern in Berlin privat aufgenommen. Meine Frau und Tochter kamen bei einem Paar, Peter und Beate, unter. Ich erinnere mich leider nicht mehr an den Nachnamen.

Wir waren voneinander getrennt und hatten keine Zukunftspläne oder Perspektiven. Jeden Tag beteten wir und hofften auf positive Nachrichten. Die kamen nicht und meine Frau musste sich langsam darauf vorbereiten, dass die Geburt immer näherkam. Sie musste sich irgendwo registrieren und überhaupt eine Hebamme und ärztliche Betreuung bekommen. Sie war hochschwanger in Berlin, allein mit unserer Tochter, und ich war allein hier in der Ukraine und konnte nichts machen. Für die Vorbereitung der Anmeldung zur Geburt in Deutschland (es war inzwischen Juli) benötigte sie ihre Geburtsurkunde (das braucht man bei in der Ukraine als Volljähriger nicht mehr, daher haben wir sie nicht mitgenommen) und musste dafür zurück nach Kiew in unsere Wohnung fahren. In diesem Chaos in der Wohnung (wir haben sie so schnell verlassen, mitten in den Renovierungsarbeiten) musste ich lange suchen und fand plötzlich ein älteres Dokument von mir, dass ich eigentlich für einen Wehrdienst aufgrund der gesundheitlichen Situation nicht mehr in Frage komme. Ich wusste nicht, ob und wie das Dokument eingesetzt werden kann (die Gesetze haben sich ständig geändert) und habe es einfach probiert. Mein einziger Traum war, meine Familie wieder zu sehen und bei der Geburt unseres Sohnes dabei zu sein. Es hat funktioniert, ich konnte tatsächlich die Ukraine verlassen und kam in Berlin an.

Aber die Situation in Berlin war schwierig. Beate und Peter haben vorübergehend eine Frau mit dem Kind aufgenommen, dann kam ich und es blieben nur Tage, bis wir zu viert werden sollten. Das

konnten und wollten wir unseren Gastgebern nicht zumuten und doch konnten wir nichts machen. Die Familie brauchte den Platz, den wir beanspruchen und wir wollten auch nicht länger als „Last“ sein. Wir hatten einfach nichts und vor allem kein Zuhause...

Tag und Nacht suchten wir, über die Kontakte zu anderen Ukrainer*innen kamen wir ins Ukraine Café in Ihre Gemeinde, Französisch-Buchholz. Die Pfarrerin Susanne und eine Frau aus der Gemeinde, namens Sabine, waren so mitfühlend unserer Situation gegenüber. Sie notierten unsere Nummer und wollten uns bei der Suche unterstützen. Ihre Gemeinde war auch so hilfsbereit. Eine Frau namens Erika hat mich bei sich aufgenommen, um die Situation bei Peter und Beate zu entzerren. Ich war und bin ihr so dankbar.

Und dann wie aus dem nichts hatten wir eine SMS aus Ihrer Gemeinde, in der es hieß, wir könnten vorübergehend eine alte Doppelhaushälfte in Treptow-Köpenick bewohnen. Meine Frau erhielt die SMS als sie im Kreissaal war. Es war wie im Traum, wir konnten es nicht fassen und glaubten, es sei irgendwo ein Fehler und jemand anders ist gemeint.

Es ging alles so plötzlich, wir haben weitere Menschen aus Ihrer Gemeinde kennengelernt, die den Kontakt zu diesem Hausbesitzer, Marcel, hergestellt haben. Er half uns als Eigentümer so viel, unterstützte uns mit dem ganzen Papierkram und besorgte mir sogar einen Minijob als Fahrer.

Justina und Dmitrij: Wir erinnern uns an Berlin nur im Positiven. Trotz aller Widrigkeiten und Schwierigkeiten haben

wir niemals unseren Glauben aufgegeben. Wir haben nur Gutes von den Menschen aus beiden Gemeinden und in den Ämtern erlebt. So viel Verständnis, so viel Hilfsbereitschaft, so viel Großzügigkeit. Wir sind unendlich dankbar. Dem gesamten deutschen Staat und den ganzen Leistungen, die wir als Geflüchtete hatten, sind wir unendlich dankbar. Und dennoch spürten wir jeden Tag die Sehnsucht nach unserer Heimat, Ukraine. Einige Freunde sind wieder zurückgekehrt. So blöd es klingt, der Krieg ist zur Normalität geworden. Wir wussten immer, dass wir nur vorübergehend in Deutschland sind. Das Haus war auch nur für ein halbes Jahr nutzbar. Wir haben den Entschluss gefasst, nach Kiew zurückzugehen. Es war nicht einfach, zurück in die alten Jobs zu kommen und in den Alltag. In der Ukraine gibt es solche Hilfestellungen wie in Deutschland nicht. Man ist immer auf sich selbst gestellt. Es gibt kein abfederndes Sozialsystem. Es ist sehr hart. Aber wir haben es geschafft und sind hier glücklich, auch wenn geschossen, gesprengt, bombardiert wird. Das ist so schlimm, dass wir uns daran gewöhnt haben.

Unsere Tochter Arina geht in Kiew inzwischen in die 6. Klassen. Dank dem Aufenthalt in Deutschland lernte sie etwas Deutsch und es ist inzwischen einer ihrer Lieblingsfächer. Sie ist richtig gut darin. Justina kehrt nach der Elternzeit langsam in ihr Berufsleben zurück. Sie ist im Bereich Marketing tätig. Ruslan, der in Berlin zur Welt kam, besucht seit September den Kindergarten.

Wir sind eine christliche Familie. Wir beten jeden Tag und danken dem Gott, dass wir so ein Glück in dieser Situation



haben und dass wir leben. Wir machen Zukunftspläne und beten täglich für das Kriegsende. In unserer Gemeinde sind wir wieder sehr aktiv. Justina unterstützt sie bei Social-Media. Ich bin viel mit Hilfstransporten in die Regionen mit mehr Not unterwegs. Die Menschen, denen wir in Berlin begegnet sind, sind für immer in unseren Herzen. Auch an sie denken wir in unseren Gebeten. Bitte grüßen Sie sie alle unbedingt, Sabine, Erika und die Familien von Erika, Julia und Juliane, Susanne und alle, die sich an uns erinnern. Wir hoffen, dass wir uns eines Tages doch wiedersehen, im Frieden.

Als wir letztes Jahr Weihnachten wieder in unserer Gemeinde gefeiert haben, war das für uns unglaublich. Wir haben sie so vermisst und freuen uns, dass wir auch dieses Jahr alles wieder zusammenfeiern. Unser Gemeindeleben ist für uns sehr wichtig und gibt uns Hoffnung und Kraft.

Wir wünschen auch Ihnen allen eine friedliche und schöne Vorweihnachtszeit und besinnliche Feiertage mit Ihren Liebsten.

Aufgezeichnet von Juliane Bonde



Das Lichter-Wunder

Liebe Kinder,

wenn ihr am Weihnachtsbaum die Lichter anzündet, wird es hell in der Welt. Eine Kerze leuchtet vielleicht nicht besonders stark, aber alle Kerzen zusammen an allen Weihnachtsbäumen in unserer Stadt, in unserem Land und auf unserer Welt – das ist schon was!

Auch andere Menschen zünden in diesen Tagen Lichter an. Vom 26. Dezember bis 2. Januar feiern unsere jüdischen Geschwister Chanukka. Wie eigentlich zu allen Festen gibt es eine spannende Geschichte dazu: In Jerusalem stand vor 200 Jahren ja einmal ein großer, schöner Tempel. Als die Griechen Jerusalem eroberten, nutzen sie diesen Tempel für Zeus, ihren wichtigsten Gott. Das machte die Jüdinnen und Juden traurig und wütend. So eroberten sie Jerusalem zurück, damit sie wieder im Tempel zu Gott beten konnten. Bevor sie aber wieder im Tempel beten konnten, mussten sie ein Problem lösen: Im Tempel stand ein großer Leuchter mit sieben Lichtern. Die Lichter benötigten ein besonderes Öl – sieben Tage brauchte man, um dieses Öl herzustellen. Es war aber nur noch Öl für einen Tag da. Trotzdem zün-



dete man die Lichter an. Das Wunder geschah: Alle Lichter am Leuchter brannten sieben Tage, bis man neues Öl hatte. Acht Tage dauert das Fest zu dieser Geschichte. An jedem Abend wird eine der Kerzen angezündet an einem Leuchter mit neun Lichtern. Mit einer weiteren Kerze – der Dienerkerze. Dazu werden bestimmte Gebete gesprochen. Die Kinder bekommen kleine Geschenke und spielen um Süßigkeiten. Die Geschichte findest Du im ersten Teil der Bibel, dem Alten Testament, im Buch der Makkabäer. Das Buch ist leider nicht in jeder Bibel – aber Du kannst auf jeden Fall die Geschichte auch im Internet finden. Die Geschichten im ersten Teil der Bibel sind erstmal die Geschichten der Jüdinnen und Juden. Auch

Jesus war Jude und so verbindet uns ein gemeinsamer Gott und viele Geschichten aus der Bibel. Auch diese Geschichte. Wenn ihr am Weihnachtsbaum die Lichter anzündet, wird es hell in der Welt. Vielleicht denkt ihr dabei auch an Chanukka. Eine Kerze leuchtet vielleicht nicht besonders stark, aber alle Kerzen zusammen an allen Weihnachtsbäumen und allen Chanukka-leuchtern in unserer Stadt, in unserem Land und auf unserer Welt – das ist schon was!

Ich wünsche euch und allen, die euch wichtig sind, eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Übergang ins neue Jahr!

Euer Tim



Motiv von Stefanie Bahlinger, Mössingen, www.verlagambirnach.de

ANZEIGE

Tagespflege und Kurzzeitpflege im Elisabeth Diakoniewerk

Zeitweise Pflege und Betreuung, für ein paar Wochen oder nur tagsüber. Fühlen Sie sich wie zuhause, gewinnen mehr Freude im Alltag und entlasten so auch Ihre Angehörige.

Unsere weiteren Angebote: Pflegewohnen in verschiedenen „Lebenswelten“, besondere Betreuung für Menschen mit Demenz, Stephanus-Hospizdienst

Pfarrer-Lenzel-Straße 1, 3, 5
13156 Berlin-Niederschönhausen
Tel. 030 47 60 24 60

www.stephanus-wohnen-pflege.de



Evangelische Kirchengemeinde Französisch Buchholz

Gemeindebüro:
Hauptstraße 58, 13127 Berlin
Tel./Fax: (030) 4 74 28 50
pfarramt@evangelisch-buchholz.de
www.evangelisch-buchholz.de

Büro-Öffnungszeiten:
Mo 10–14 Uhr, Di 10–13 Uhr, Fr 15–18 Uhr

Pfarrerin Susanne Brusch
Sprechzeit: Di 10–12 Uhr
oder nach Vereinbarung
02.–06.12. (Vertretung Tim Schmidt)
20.01.–24.01. (Vertretung Tim Schmidt)

Mitarbeiter*innen in Französisch Buchholz

Susanne Schulz, GKR-Vorsitzende
susanne.schulz@evangelisch-buchholz.de

Susanne Brusch, Pfarrerin,
stellv. GKR-Vorsitzende
Tel.: (030) 34 66 23 44; (01520) 9 28 02 60
susanne.brusch@evangelisch-buchholz.de

Tim Kretschmer-Schmidt, Gemeindepädagoge
Tel.: (0172) 9 84 10 62
tim.schmidt@evangelisch-buchholz.de

Mario Bach, Küster
Tel.: (030) 4 74 28 50

Ansprechpartner Junge Gemeinde:
Lukas Lechler (erreichbar über das Büro)

Thomas Raddau, Organist
Tel.: (030) 28 09 64 02

Jakob Schmidt, Chorleiter
(Kontakt über das Gemeindebüro)

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
susanne.brusch@evangelisch-buchholz.de

Ev. Kindergarten
Katrin Steffin, Leiterin
Tel.: (030) 4 74 25 69
Buchholz-kita@evkvbmn.de

Bankverbindung

Bankverbindung zur Überweisung von
Kirchgeld und Spenden Französisch Buchholz
Empfänger: Ev. KKV Berlin Mitte-Nord
IBAN: DE14 1005 0000 4955 1927 13,
BELADEBEXX
Kreditinstitut: Berliner Sparkasse
Verwendungszweck: Spende/Kirchgeld

**Das Redaktionsteam sucht Verstärkung! Interesse?
Dann meldet euch bei Susanne Brusch!**

Die nächste Ausgabe erscheint im März 2025. Redaktionsschluss: 14. Februar 2025

Impressum

Herausgeber: Der Gemeindekirchenrat der Evangelischen Gemeinde Französisch Buchholz zu Berlin. Redaktionsteam „gemeindeBLICK“ · Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 21.11.2024
Fotos: Ev. Kirchengemeinde Franz. Buchholz, privat, stock.adobe.com; Titelbild: Antje Rook
Konzept und Layout: Leonhard Fischer
Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier.

gemeinde

BLICK

*Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
Französisch Buchholz zu Berlin*

Monatsspruch Dezember

Mache dich auf,
werde licht;
denn dein Licht kommt,
und die Herrlichkeit des
HERRN geht auf über dir!

Jes 60,1

